

KinderMedienWelten in der Retrospektive

Videointerview: KinderMedienWelten in der Retrospektive Teil 3

Beschreibung: Bei den KinderMedienWelten handelt es sich um eine historische Sammlung von Kindermedien, bei der die ältesten Exponate bis zurück ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts datiert werden können.

Prof. Dr. Manfred Nagl, der Begründer der Sammlung und ehemaliger Professor an der Hochschule der Medien in Stuttgart, heute im Ruhestand, erzählt in Teil 3 der dreiteiligen Interview-Reihe, welche besonderen Veränderungen bei den akustischen Kindermedien in den vergangenen Jahren festgestellt werden konnten. Auch über gewonnene Erkenntnisse bezüglich der Veränderungen bei Lernmedien berichtet Herr Nagl. Abschließend äußert er seine Wünsche, die er im Bezug auf die Zukunft der Sammlung hat.

Hintergrundmusik: <https://www.musicfox.com/info/kostenlose-gemafreie-musik.php>

Transkription:

Frage 1: „Welche besonderen Veränderungen im Bereich der akustischen Medien haben sich im Laufe der Jahre bemerkbar gemacht?“

Das Ganze geht vor der Erfindung der Schallplatte los. Da gab es im 19. Jahrhundert eine große Menge an mechanischer Musik, die von der Drehorgel, über Spieluhren und sogenannte Tischgeräte und Symphonien in Gasthäusern gemacht wurde. Da standen große Musikautomaten, die mit Lochplatten oder Walzen gearbeitet haben. Das Ganze wurde mit Heizungen bewegt. Diese Geräte waren bis in den 20ern und 30ern sehr beliebt. Die Musikqualität war besser als bei frühen Schellackplatten, vor allem besser als billige Abspielgeräte. Der Kindermarkt war von einfachen, primitiven und billigen Abspielgeräten bestimmt. Diese hatten zum Teil einen furchtbaren Klang. Die Faszination der Schallplatte lag aber weniger in der Musik als in der Wiedergabe der Sprache. Denn das alles konnte die mechanische Musikwiedergabe nicht bieten. Es hat auch einen Grund, warum man bis in den 30er Jahren nicht von Grammofon, sondern von Sprechmaschinen gesprochen hatte. Denn das Besondere war daran, dass es gesungen und gesprochen hatte. Das führte dazu, dass Texte wiedergegeben wurden, wie z. B. Märchen. Und das wiederum führte dazu, dass heute die traditionelle Kinderliteratur als Hörspiele oder Lesungen präsent sind für Kinder. Nach dieser Erfindung kam die Tonkassette, danach in den 80ern die CD, die am Anfang für Kinder noch zu teuer war, jedoch ab den 2000er Jahren auch für Kinder relativ billig zu bekommen waren.

Inzwischen hat sich seit den 10er Jahren das Streaming Angebot durchgesetzt, wie z. B. Spotify und Plattformen wie YouTube, bis hin zu neuesten Entwicklungen, die eigentlich ein Rückschritt sind, z. B. Tonies, wo man Figuren kaufen muss. Ist ein interessanter Aspekt, so ein Gerät zusammen mit einer Figur, so etwas finde ich eigentlich faszinierend an der Mediensituation. Auf der einen Seite sind diese Dinge einfach, unkompliziert und bestimmte Hör- und Filmerlebnisse werden zu Genüge geführt. Man braucht nur einen Computer oder ein Handy dafür. Aber auf der anderen Seite gibt es einen „Hunger“ nach Gegenständlichem. Das zeigt sich in der Tatsache, dass die meisten Live-Konzerte mehr durch Medienproduktion einnehmen. Auch zeigt sich dieser „Hunger“ in der Faszination von Erlebnisparks und zeigt sich darin, dass es für jeden Kassenschlager ein Figurensortiment gibt. Das, denke ich, schwankt dauernd irgendwie hin und her. Es oszilliert zwischen perfektem Medienerlebnis und dem Bedürfnis, Dinge authentisch oder live und echt zu erleben. Auch wenn es nur Stuntmänner sind, die man nachahmt. Ich würde sagen, ich weiß nicht, ob man Algorithmen lieben kann, aber satt machen diese nicht. Man möchte einfach Dinge, wie z. B. Figuren, Live-Erlebnisse und Dingen, die man in die Hand nehmen kann.

Frage 2: „Welche interessanten Erkenntnisse haben Sie im Bereich des Lernens bei Lernmedien und Lernspielzeug gewinnen können?“

Da hat es große Fortschritte gegeben, z. B. bei der Digitalisierung. Ende der 60er Jahre kamen digitale Taschenrechner. Und in der Zwischenzeit Handy, Tablets, die sich im Laufe der Generation auch sehr entwickelt haben. Das, denke ich, ist eine wichtige Geschichte. Die Lernwelten heute werden viel einfacher zusammengeführt. Auf der einen Seite gibt es Bereiche, die immer mehr in den Hintergrund rücken. Das sind reale Erlebnisse. Bei manchen denke ich, ist es gut, dass sie vergangen sind. Z. B. im Biologieunterricht. Da waren damals Horden von Kindern mit Trommeln und Keschern in Feldern unterwegs und haben Käfer und Schmetterlinge gesammelt. Diese haben dann nicht überlebt. Heute würde man das nicht mehr so machen. Auf der anderen Seite, wenn es stimmt, dass viele Kinder sich nicht mehr vorstellen können, woher die Milch aus der Tüte herkommt, dann wird es problematisch. Aber Digitalisierung bietet auch die Möglichkeit, das zu kompensieren und für die Kinder zu veranschaulichen. Es gibt noch das Problem, die Informationen authentisch und wahrheitsgemäß zu erhalten. Bei Kindern ist es eventuell noch nicht das Problem, weil die noch sehr in ihren Fantasiewelten leben. Aber ich denke, das wird eine wichtige Aufgabe sein. Was allerdings die Sammlung angeht, würde ich sagen, dass die Medienkritik faszinierend ist. Es gibt kein Medium, das nicht erbittert anfangs bekämpft worden wäre. Es ist egal, ob es ums Lesen geht oder anderes. Denn selbst das Lesen wurde als verhängnisvoll angesehen. Es wurde behauptet, dass es Kinder neunmalklug machen würde und das Leben sofort „untüftig“ machen würde. Das hat sich fortgesetzt mit dem Film, Anfang des 20. Jahrhunderts. Alles Schlechte, was Menschen farbig sehen, hätte Einfluss. Dies hat sich auch mit Comics so fortgesetzt. In Deutschland hat sich dies festgesetzt als teils tödliches Gift für die Kultur und, dass Kinder zu Analphabeten werden usw. Das hat sich fortgesetzt mit dem Handy, dass es teils sogar Verbote im Schulbereich gab. Z. B. in Frankreich ist es glaub immer noch zum Teil ein Problem. Das setzt sich heute auch noch mit dem Computer fort. Wenn man das aus einer etwas „abgekühlteren“ Region der Geschichte betrachtet, merkt man, dass es doch etwas zu mehr Gelassenheit und rationalen Lösungen beitragen könnte.

Frage 3: „Wie stellen Sie sich die Zukunft der Sammlung vor und was würden Sie sich für die Sammlung wünschen?“

Wünschen würde ich mir, wenn diese Sammlung eine wichtige Attraktion der Hochschule sein könnte. Aber ich glaube, das ist eine zu naive Vorstellung. Und deshalb glaube ich, auf Dauer gesehen, sollte die Sammlung irgendwann in einem Medien- oder Museumsbereich übergehen, wo sie auch professionell gepflegt, ausgebaut und ergänzt wird. Wenn ich das noch erreichen oder mitwirken könnte, dann wäre das ein guter Abschluss dieser Sache.

Weitere Informationen über die KinderMedienWelten finden Sie
auf der Website der KinderMedienWelten:
<https://kindermedienwelten.de/>